1. Beilage zum "Wiesbadener General-Anzeiger".

Mr. 293.

Mittwoch, Den 16. Tejembe 1903;

18. Jahrgang

Kunit, kitteratur und Willenschaft.

Verein der Künitler und Kunitfreunde. Bortragsehflus über altnieberlandische Runft bon Geh. Sofrath Projeffor henry Thobe.

Bierter Abend. Hatte Redner in ben ersten Borträgen die allgemeine Entwidelung ber nieberlandifden Runft ber erften Saifte des 15. Jahrhunderts darzulegen versucht, so veranschaulichte er am legten biesjährigen Bortragsabend bas Auffommen der spezifisch-hollandischen Runft, welche fich bon ber der füdlichen Rieberlande icheibet. Die erften Spuren finden fich fcon fraibe bei ben wenig bekannten Meiftern Albert ban Dunvater und Gerrits ban Saarlem; bei ihnen ichon zeigen fich die erften Berfuche Licht und Luft als molerisches Bringip einguführen, Die bei Dirf Bouts eine großartige Steigerung erfuhren. Bei diesem treten gum ersten Mal die Farben auf, die für Die gange fpatere hollandifche Malerei charafterififf wurden. Hier feben wir bereits bas wimdervoll leuchtende Scharfadroth, bas Rembrandt in feiner reifften Beit so herrlich anwendete. Auch das Problem des einfachen Tagestichtes wußte der Meister zu behandeln. Mit der Erfennt. niß des Lichtes als eines Einheitsfaktors ergiebt fich aber gugleich ein Lösen ber Einzelerscheinung aus ber formalen Gejegmäßigkeit. Und indem zwischen Zeichnung und Licht ein Kompromiß geschlossen wird und das Licht sich als ein neues boheres Mittel zur Biebergabe feelischen Erlebniffes erweist, offenbart fich die Aufgabe der germanischen Malerei — Sie je eli ich e Darstellungskunft. Jett entstehen jene wunberbaren Morgen- und Abendftimmungen, wie man fie friiber nicht gu malen trufte. Dann bringt mit Sans De m. ling ein neues germanisches Element in die niederländische Runft ein - die de utfche Gefühlsinnigfeit. wahrscheinlich deutscher (rheinischer) Abfunft, verbindet die Einfliiffe Rogiers mit benen bes Kölners Stephan Lochner. Sein eigenftes Wefen bat etwas findhaft-gemittbolles. In feiner bergibmten Darftellung ber Urfulalegende fann er fich gar nicht genug thun in naiver, plauderhafter Schilderung. Den Stil des 19. Jahrhunderts aber bringt Gerard David. In iben löft fich bie fünftlerifde Erregung bes 15. Jahrhunterts in einer rufigeren Auffaffung. Seine Farben find ein fiihles Grau oder Blau. Wo er andere Tone anwendet man kann bei ihm überhaupt zum ersten Mas von I & n e n reben, - fucht er ftets eine möglichfte Bereinfachung bes forbigen Details zu erstreben. Damit begründet er den Charafter ber hollandischen Kimft, die fortan ihren eigenen Weg geht und fich mehr und mehr bon der blamischen icheidet. Der Un. tericied von Gied und Rord wird übrigens honwtfäcklich burch die politischen und religiofen Ereigniffe des 16. Jahrhunderts bestimmt. Die bon Rarl 5. ausgebende Romanific. ung ber füblichen Brobingen in Recht und Sprache, die tomfeffionelle Scheidung zwifden bem tatholifden Guden und bem protestantischen Solland, — bas alles bewirft eine Art innerfice Trennung, die fich naturgemäß in der Runft durch ein Musftrömen nach zwei gang berichiebenen Bolen außert. Es begint die Beit, wo große geiftige Enticheibungen bor fich geben. Eme neue Beltepoche bebt an. Die Inbibibuen berfieren fich; auf den Schauplat ber Weltgeschichte treten bie 3 de en. - Mit diefem in allen Theifen glangenden Bortrag ber unfer hiefiges Publifum wieder einmal gur Begeifterung binrif, endete ber biesfährige Cufffus, ber gleichiam ben erfien Aft zu dem Riesendrama der germanischen Kunft bildet, beldes uns borgufiihren Brof. Thobe veriprochen bat. Bir möchten ben Wunsch, ber sich vielfach im Publifum äußerte, bier öffentlich wiederholen, die Entlen in etwas gedrängterer folge anjegen zu wollen. Es ware boch wünschenswerth, bag die Buhörer der gesammten Bortragereibe theilhaftig würden, bei einem Programm, das fünf Jahre umfaßt, wird biefe Möglichkeit vielfach erfchwert. Mit einer halbjabrigen Solge ber Thode'idjen Borträge, eftva zu Anfang und Ende ber Bintersaison, würde der Berein der Klinftler und Runftfremde feinen Mitgliedern und Freunden gewiß eine gu großem Danke berpflichtenbe Freude bereiten.

M. E.

Don den Kunifigions.

Bei Bietor kann man gur Zeit die berfchiebenen Richtumgen der mobernen hollandifchen Runft ftudiren, Geceffion und anderes. Eine Bulle von Runftlern, benen der

Besucher unmöglich bei einmaligem Durchschreiten volle Gerechtigfeit gufommen laffen fann, strebt da gum Wort gu fommen. Unmittelbar möchte man versuchen, ju sondern, gu gruppiren, Inbinibualitäten berausgugreifen. 2018 folche treten uns benn auch einige sofort entgegen. Go vor allem der berühmte De s d a g, Diefer Bollbluthollander, bei dem alle Linien in perfpeftivifder Berjingung, alle Farben in Tone auflosen. Geine brei Marinebilber zeugen bon einer wahrhaft einzigartigen Meistericaft in ber Bebandlung des Malerischen. Reben Mesdag's wundervollem "Sonnenutergang" hangt ein Gemalde von Schildt, das gleichfalls in hohem Grade zu fesseln vermag. Wir schauen in eine einfache Stube, wo die Namilie um den behaglich rothgliihenden Dien berfammelt fitt. Go einfach bas Motiv, fo entzuidend innig ift es dargeftellt. Es vertorpert ben Gebanken der Freude, ein warmes, trauliches Beim zu haben, in dem man nach des Tages Miffen feinen Frieden findet. Dem inneren Gehalt des Bildes kommt auch die treffliche Technif gleich. Man betrachte nur all die liebevoll ausgeführten Detoils, wie 3. B. das Röpfchen bes Kleinen in der Wiege. Mis Gegenstild ericeint Saar's "Grogmutter" ein wenig monirirt, obwohl farbig gut. Eine febr rubige, bornehme Naturauffaffung fällt bei Mondria an wohlthu. end auf. Die "Diinen" gehoren wohl gum beiten ber Musftellung. Dag ber Rünftler auch das Figurliche voll beherricht, beweift die entzudend fein modellirte Maddengeftalt auf bem einen Gemalde. 2015 einziger Pointillift ift ber bier bereits befannte Ribbrig, welcher in der hollandifchen Gezeffionsausstellung im hiefigen Rathhouse schon ziemliche Ansiehungsfraft geibt, mit zwei Gemalben "Commer" unb "Binter" vertreten, Gie haben beide jene athmofpbarifche Tiefe, Die ein Merkmal des Pointillismus ift, jene Reinbeit des Stofflichen, wo die Farbe wieder in ihren Ursprung das Bigment guriidfebrt. 2018 eine gang eigenartige fünftlerische Perfonlichkeit tritt uns auch die in Deutschland wohlbekonnte Thereje Schwarte entgegen. Feffelt icon bas "mannliche Porträt" als gebiegene Leiftung, fo merben wir in dem einer Dame durch Die virtuofe Bebandlung bes Infarnats und noch mehr des ftofflichen Details überrafcht. Eine bis ins Rleinfte burchgebildete Arbeit! Angenehm fällt auch ban ber Baan's "Die Berren Brofefforen" durch feinen fliblen Gesammiton auf. Gine ftarke Individualität ift Oldevelt, beffen Mumenfriide, befonders die "Tulpen" durch eine fede originelle Buntheit, wie fie nur ein Riinftler von ficherem Gefdnnad magen darf, erfreuen. Bon den fibrigen Musftellern wollen wir heute nur noch die Landichafter Roning, Wigpers, Walf und Mesday van Houten nennen, Die wir vielleicht ipater noch naber gu betrachten Gelegenheit finden werden, ferner de Jong, beffen Poftell "Eifenwall. tverf" Beachtung berdient, Benberg, beffen "Grenabiere" eine flotte Arbeit find und Santes, beffen "Conntag" ein wenig nach Alterthimelei fameat, aber doch nicht ohne fünftlerifde Bembeiten ift. Man konn fomit mobl fagen, baf bie reichhaltige Ausstellung eine febr gewählte ift und mochte fie bein Intereffe bes Publifums warmftens empfehlen.

Bei Banger ift eine ungeheure Daffe bon Gemalden und Beidnungen bon G. Bimmermann ausgestellt. Ge handelt fich wohl im ben nachlag bes vor nicht langer Beit berftorbenen Riinftlers. Golde Radlaffe find oft. wenn auch qualitativ meniger boch ju bewerthen, gang intereffant. Go lernen wir bier eine fremden Ginfluffen wenig widerftanbefabige Ratur fennen. Saft in jedem Bilbe feben wir das Borbild. In den religiösen und legendarischen Motiven ist es verzugeweise Rembrandt, in ben fleinen Genres und Stiffleben find es ebenfalls die alten Bollander, in ber Landichaften finden wir Courbet, Die fliffice Rube auf der Mucht erinnert an Pladhorft und Genoffen und ein Kinderaft an die Art, wie der Mimchener Landenberger jo etwas ntalt. Im unglicklichsten wird der Klinftler zweifellos im religiosen Bathos, fein befender hieronynmis hat etwas geradezu opern. haftes. Das beste findet fich unter ben Stiedientopfen, aber auch hier mit M: choahl. - 3m Borroum find, leider an unglinftiger Stelle, einige Radirungen und ein Gemalde Grl. Frieda Beft, einer jungen Bolgel-Schillerin, ausgeftellt. Die Arbeiten konnten fich ruhig auch in befferem Lichte sehen Cassen. Es stürmt und brauft noch darin. In den Bäumen und Wossen ist ein aufgeregtes Leben. Aber wenn wir nicht irren, siedt ein echtes, gefundes Talent bahinter, bas nur noch ber Rlarung bedarf. Immerbin berbienen die Arbeiten icon Readiung. Dochten fie auch Raufer finden!

hier ware unferen Runftfreunden eine icone Gelegenheit gegeben, mit geringem finanziellem Kraftaufwand ein junges Talent zu fordern und zu ermuthigen. Wie oft hangt am erften Siege die Enticheidung für die Bufunft!

Bon taufenbfachem Tob umlauert, von eifiger Ralte, von Sunger und Entbebrungen aller Urt bebrangt waren Rorben-ifiolb und feine Getreuen beinahe brei Jahre lang. Ebenfolang und beinahe gleichzeitig maren Gohne unferer beutiden Deimarb unter Drogalofi im Schnee und Gis ber Subpolarregion gefangen. Beute verfündet ber weltumipannenbe Draft icon nach allen Richtungen bie gludliche Deinkehr beiber Expeditionen und bringt fo weit mogich genaue Details über bie Schicffale ber "Gauß" und "Antarftis" und ihrer führen Besahung. Alle Welt verfolgt biefe Berichte mit gespanntefter Aufmertsamfeit, alle Belt möchte recht eingebenbe Schilberungen ber Erlebniffe ber Expedition baben. Was fann aber bie gebrangte Rurge eines Beitungsberichtes bem Bigbegierigen bringen. Lurge Thatfachen werben in fliegender Gile aneinander gereiht, ohne Kommentar, so daß des Lesers Wisbegier mir noch vergrößert wird, weil weniger das "wann" und "wo" als vielmehr das "wie" ihn in-teressirt. Er möchte im Geiste die kalte Reise mitmachen, er möchte an ber Sand einer lebenbigen Goilberung bas rachen bes berghoch gethurmten Gife, bas ben Riefenleib bes Schiffes wie ein Weigenforn permaint, horen, er mochte bie Pracht ber mannigfachen Raturphanomene, bas monatelange Dufter ber Bintersnacht bor feinem geistigen Muge feben, er möchte bie taufenberlei fleinen und großen Gefahren, wenns braugen fturmt und ichneit, gemitthlich im behaglich warmen Simmer fiegnb, bei traufichem Lampenlicht, in voller Rube und boch jo lebendig mit erleben, baß ibn froftelt beim Lefen bon biefen ewigstarren Gifeswelten und ibn ein leifes Grauen padt, wenn bie Runfte ber Schilberung feine lebhafte Phantafie weit aus bem marmen Bimmer in ben Rampf mit Barog und Gisbar führt. Bergebens wird ba er Leer bie Spalten feiner Beitung burchfliegen, bergebens wirb in Journalen und Beifichriften blatern, nirgends fann er bie bisber noch bollig unbefannten Gefahren bes Gubpols genau fennen lernen, nirgenb finbet er lebenbige, mabren Schilberung ber eifigen Antarftis, und boch möchte er gerabe jest, wo alles, was mit bem Gabpol und feiner Erforichung gufammenhangt, im Borbergrund feines Intereffes ftebt, eine recht ausführliche Beidreibung antarftischen Lebens und antarftifchen Tobes haben. Wenn ba ibm einer ein Buch berichafite, bas ibm bie Wisbegierbe ftillt, er wurde es fichs was toften laffen. Wir find in ber angenehmen Lage, jebem ein folches Buch, bas in padenbster, spannenbster Weise bi namenlosen Müben und Entbehrungen einer langen Subpolarezpebition ichilbert, bas burch wiffenicafiliden Sintergrund bem Gelehrten ertvunschte Aufichluffe, burch lebhafte anregende Ergablung bem Laien ben Genuß einer hochintereffanten Lefture bietet. Es ift Dr. Frebr. A. Coof, ber Begleiter bon Rorbenftiolbs großem Borlanter, Rapitan Geriache, ber in ftattlichem Banbe gefammelt feine und ber Expedition außerorbentlich intereffonten Erlebniffe herausgab. Sier in Diejem Bade wird jeber einen willfommenen Mibrer burch bie Untarftis, ber Norbenifiold eben glücklich entraun, finden, und jeder wird bas ichon ausgestattete, mit fünflerischen Dreisarbedrufen und vielen Illustrationen im Text ausgeschmichte Werf als willsommenfte Beihnachtsgabe begriffen. Das über 400 Geiten ftorfe Buch ericheint in vollständiger neuer Ausgabe bei Joj. Rofel in Rempien und fann burch alle Buchbandlungen in wirfungsvollem Geschenfleinenband jum upreise von Mart 11,50 bezoge

Neue Reuteransgaben. Im Berlag ber Sinftorfichen Sof-buchhandlung, Wismar i. Mt. erichienen foeben neue billige illufirirte Ausgaben bon Reuter: "At mine Stromtib" und "Danne Rute". Diese Ausgaben sind für ben billigen Preis von 6 Mart für die "Stromtib" und 4 Mart für "Danne Nüte" in eleganten Einbanben febr preiswerth und werben fich als Beihnachtsgeichent febr bald beliebt machen, Lubwig Bietich bat Reuter, wie biefer felbit bes Defteren verfichert bat, vortrefflich erfaßt, und ebenfo bat Spedter, ber Bluftrator ber Ben'ichen Gabein, Die Bagel- un Minichengeichicht" Sanne Rute mit gang allerfiebften charafteriftifchen Bilbern ausgeftattet. Die fruberen illuftririen Brachtausgaben ber beiben Berte find langft bergriffen. Um jo willfommener merben biefe neuen billigen Ausgaben mit benfelben ammuthenben Bilbern fein. Die Ausstattung ift bei bem ligen Breis eine überraschend elegante und aniprechende,

Das Große Aneipp-Buch, nachtsgeschent für Zedermann, reich illubriet und fein gebunden. Breis Mur 12 Mt. Auch werden bie einzelnen Buder "Meine Waffet-fur". "Co follt 3hr leben". "Tenament n. Cobigit Jum Testament" ju billigften Preisen abgegeben,

Rneipp Saus, Rur 59 Rheinftr. 59.

Diese sind mit allerhestem Fleisch-Extrakt und den feinsten Seppen-Gemüsen hergestellt und ergeben — nur mit kochendem Wasser — sofort die vorzüglichste Fleischbrühe. 853/211



Maggi-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 28 Gold. Medaillen, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Seehsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi Preisrichter).



gebildeter Optiker



billige reelle Preise

Reichstes Lager aller besseren optischen Fabrikate in jeder Preislage.

kaufen Sie sehr billig im

Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Goldarbeiter Langgasse 3, 1. Stiege, an der Marktstrasse.

Hus after Welt.

Chrengerichtliches Berfahren. Durch eine große Bahl von Zeitungen ging f. Z. die Nachricht, der frühere Münchener Wein-wirth Karl Gloser sei in Rewyork wegen Ermordung seiner Fran hingerichtet worden. Daraufbin richtete ber Rechtsamwalt Escale in Munchen namens bes Glafer an alle Blatter, welche jene Notis brachten, die Aufforderung, eine Buße — bartirend im Beirage den 2000 A die 50 A — zu zahlen, widrigenfalls sie wegen Beleidigung verstagt würden. Nachdem mehrere dieser Magen, wie wir gemeldet haben, mit Freiprechung geendet haben, sit gegen Escales den der Anwaltsammer das ehrengerichtliche Berfahren eröffnet morben,

Briefkasten.

R. Franenstein, 1. Rein. Immerhin gibt Ihnen vielleicht ein alter Rassauer etwas mehr für den Thaler, 2.helene!

Rheumatismus. Die Annahme bes Lehrlings fann Ihnen perweigert werben. Sie machen am Beften bas Meisterftud nach. Dieruber erhalten Sie genaue Ausfunft bei bem Sefretar ber Sandwerfstammer, herrn Stadtverorbneten Schröber, ber fein Bureau in der Neroftraße hier hat. Bei alteren Meiften tann bie Ronigt. Regierung bon ber Ablegung ber Deifterprufung bispenfiren.

Standesamt Sonnenberg-Rambadt.

Geboren: Am 4. November bem Maurer Philipp Krat su Rambach ein Cohn Willi. — Am 6. November bem Baumichulenbesiter August Geelgen gu Connenberg eine Tochter -Am 8. Nobember dem Taglöhner Ludiwg Bott zu Mambach e. Tockter Ottilie Rojemunda. — Um 11. November dem Rentner Heinrich Schreiner zu Sonnenberg eine Tockter Susanna Unna Magdalene Auguste Lorchen. — Am 12. November dem Maurer Wilhelm Bomarius zu Rambach ein Sohn Emil Wilhelm. — Um 10. Nov. ju Connenberg eine unehel. Tochter. - Am 14.

Nob. dem Maurer Karl Philipp Berbe zu Rambach eine Tochter Ding Kariline Emilie. — Am 17. Robember bem Maurer Leonbard Karl Bach zu Connenberg ein Sohn Angust Chri-ftian. — Um 17. November dem Maurer Leonbard Karl Bach Somnenberg ein Sohn Richard Wishelm — 20. November dem Tünchermeifter Karl Stein zu Sonnanberg eine Tochter Chriftiane Glifabeth Emma. — Am 23. Robember bem Taglobner Bhilipp Anton Bupbach zu Sommenberg ein Sohn Abolf Karl — Am 28. November bem Maurer Wilhelm Hettich zu Sonnenberg ein Sohn Christian Karl Max. — Am 30. Nobember dem Steinbruder Rati Schlid ju Connenberg ein Sohn Wiblelm. — Am 30. November bem Tilncher Karl Scheib ju Connenberg ein Sohn Wilhelm Theodor. — Um 28. November dem Schneiber Morip Edhardt zu Mambach eine Tochter Frieda Auguste. — Am 2. Dezember dem Steinhauer Audwig Wilhelm Spankus zu Rambach ein Sohn Christian. — Am 3. Dezember dem Maurer Wilhelm Hammal zu Sonnenberg ein Sohn Emil Lubwig, - Am 7. Dezember bem Schloffer Georg Schmidt gut Sonnenberg eine Tochter Luffe Johanna. - Am 7. Dezember bem Schuhmachermeister Beter Heinrich Karl Dörr zu Sonnen-berg e. T. Emma. — Am 6. Dezember dem Ausermeister Wil-helm Echardt zu Rambach eine Tochter henritte Luise. — Um 7. Dezember dem Waurer Karl Schneider zu Rambach eine

Tochter Helene Luise Johanna. Anigeboten: Am 8. November ber Tüncher August Schneiber mit ber Katharine Louise Lisette Berbe beibe zu Rambach.

— Am 10. November ber Buchhalter Karl Kraft zu Kambach. mit der Wilhelmine Denriette Ridel zu Rambach. — Am 11. Rovember der Fabrikbesitzer Conrad Gustav Holthausen zu Crefeld mit ber Marie Karoline Bertha Goebel gu Connenberg. - Am 20. November ber Hansburiche Heinrich Jakob Karl Wäller ju Sonnenberg mit ber Elisabeth Ebinger zu Wiesbaden. Berehelicht: Am 14. Rovember ber Tüncher Kurl Ludwig

Wilhelm Chriftian Rilian gu Connenberg mit ber Caroline Philippine Luife Schuhmacher zu Raurod. — Am 28. November ber Buchhalter Carl Rraft mit ber Bilhelmine Benriette Ridel beibe zu Rambach. — Am 5. Dezember ber Fabrifbesiger Conrad Gustav Holthausen zu Erefeld mit ber Marie Karoline Bertha Goebel ju Sonnenberg. - Um 5. Dezember ber Tuncher Auguft Schneiber mit ber Ratharine Louise Lifette Berbe beibe gu Rambach. — Am 6. Dezember ber Sausburiche Beinrich Jafob Rarl Muller gu Connenberg mit ber Elijabeth Ebinger gu Wiesbaben.

Gestarben: Am 9. Rov. die Wittine bes Gaftwirths Philipp Andreas Danfer geb. Petri zu Mambach, 65 J. alt. Am 9. November der Maurer Philipp Andreas Zahn zu Nambach 86 Jahre alt — Am 14. Rovember Wilhelm Frip Emil Sohn des Bflafterers Briedrich Wagner gu Connenberg 3 Jahre alt. -Am 15. November Caroline Frams zu Sonnenberg 62 Jahre alt. — Am 19. November Marie Christine Dörr Tochter des Schriftsepers Karl Wilhelm Dörr zu Sonnenberg 8 Jahre alt. — Am 23. November der Oberküser Josef Wagner zu Sonnenberg 51 Jahre alt. — Am 5. Dezember zu Sonnenberg eine Tobt-

Rhein.-Weff. Handels- u. Schreiblehr-Anfalt

Rheinstraße 103 I.



Gröfttes und Juftitut am Plane.

Befindt. Unterricht in: einf, boppel, amerit. Buchführung, Rechnen, Korreiponbeng, Wechfels und hanbelstunde, Rontor-pragis, Schönschreiben, Stenogr., Majdinenidreiben. Erfolg gaantiet. Bengnis und Empfehlungen. Stellenbermitt-

lung foftenlos. Die Dameufurfe merben von Gran E. Sehrelber geleitet,

Die Direftion.

Für den Weihnachts=Verkauf ganz bedeutende Preisermäßigung.

Wollene Damen-Kleiderstoffe, | Herren- und Knaben-Anzug-Waschächte Baumwollstoffe, Blousenstoffe, Schürzen, Leib- und Bett-Wäsche, Tisch- und Küchen-Wäsche, Taschentücher u. s. w.

allerwärts bestbewährten

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Reste von allen Artikeln unter Ankaufspreisen. 1465

L. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Atelier Stritter

Mignon-Porträts 1 Dab. 3.50 Mt.

Alle übrigen Formate ebenfalls ju billigen Preifen unter Barantie für gewiffenhafte Musführung.

Moberne Portraite.

Speziell empfehle ich Musführung in matt, benn Matte Bilber baben bas befte Ansfeben.

Matte Bilber find bie haltbarften, Datte Bilber veranbern ihre Farbe nicht Matte Bilber veridenern nicht in Albums.

Matte Bilber berfragen nicht in ber Tafche. Preiebiffereng ift nur unbedentend,

Bergrößerungen nach jedem, felbft gang alten, berblichenen Bilbe gu billigften Preifen.

Das verebrt. Publifum laffe fich nicht von Reifenden n. Rolporteuren vormachen, biefe Bilber tonnten bier nicht angefertigt werden, sondern gebe feine Auftrage in Bergrofferungen ben biefigen Photographen. Es umerficht badurch 1. biefige Gefchaftsteute, n. 2. fieht jeder Auftrageber, mas er fur fein Gelb bat, fpart Portz, Berpadung, Rachnahmefoften u. vielfach Berbrug.

Aneipp's Seilfräuter, fomie alle Spegialijur naturgemaßen Deil. und Lebensweife faufen Gie am ficherften beften und billigften in bem bagu eigens eingerichteten Gpezialgeschäft

Aneipp-Bane, Rut 59 Mheinftr. 59,

Ean de Cologne.

Mein Eau de Cologne, aus den auserlesensten Ingredienzien bereitet, geniesst mit Recht den Vorzug vor allen ähnlichen Erzeugnissen.

1. Wegen der ausserordentgeraches. 2. Wegen ihrer erfrischenden

Wegen der Nachhaltigkeit cher tagslang anbalt. 4. Wegen ihrer grossen Bil-

1749

1718

injen

1384

11.

en

3.80 1638

Vorräthig in den bekannten % Fl. 0,60, % Fl. Mk 1.-, Korbfl. a M. 1.50 u. M. 3.-, packt n Fi. M. 5.-, Eau Liter M. 4.-.

Fur die leeren Elaschen zurück-

Eau de Cologne-Seife

Die Herstellung dieser meiner verehrten Kundschaft welchen mein Eau de Cologne Eau de Cologne mit Flieder-, Heliotrop-, chen und Veilchen. Flaschen, sog. Rosolen, wie

lich Lieblichkeit ihres Wohlund belebenden Wirkung. ihres Wohlgeruches, wel-

Eau de Cologne-Flaschen: Fl. M. 1.75, Liter M. 6.-. Miste mit 6 fein ver-

de Cologne z. Baden: werden 5, 10, resp. 20 Pfg. vergütet.

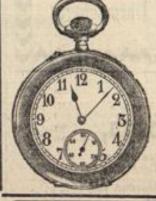
Stuck 0.50, Carton 1.25. Seife geschah auf Anregung in Folge des grossen Beifalls

Blumengeruch, als: Lavendel, Maiglöck-de Cologne in langen grünen Abbildung.

Flasche Mk. 1.-, hübscher Carton mit 3 Fl. Mk. 2.75. Dr. M. Albersheim, Fabrik fetzer

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. (Park-Hotel)Frankfurt a. M. Kaiserstr.1. Lager amerik., deutscher, engl. u. franz. Spezialitäten, sowie sämmtlicher Toilette-Artikel.

Versandt nach auswärts unter Nachnahme. - Ausführliche Listen gratis und franco.



Eg. Otto Rus.

C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäftes, gegründet 1863, Mühigasss 4, empfiehlt zu

Festgeschenken Genfer und Glashüter Präcisions-Taschenuhren. Gute billige Schweizer Taschenuhren in allen Preislagen. Grosse Hausuhren, Salonuhren, Regulateure, Pendülen,

Schreibtisch- und Reiseuhren, Wecker, Laden-, Bureauund Küchenuhren. Billigste Preise. Grosse Auswahl.

Beste Ausführung von Reparaturen im eigenen Atelier.

REISSEN,

Bidit, Rhenma, Jichias, Rervenbrauch bes bemabrten Beronicas, Gicht und Abeumat. Thees à 50 Pf. u. 1 M. in ber Germania-Drog., Rheinftr. 55, b. Dr. Cray, Bangg. 29 u. Ming. Drog. 8 82

Accumulatoren werben gelaben und reparirt, fomie einige neue und gebrauchte billig

Emil Stösser, Micheleberg 8. Telefon 2213

gu vertaufen.



Sotel und Refaurant "Bayerifder Sof"

Empfehle Mittagetifch ju 60 Bf., 1 M. und hober.

Baber. - Gleftrifches Licht. - Centralbeigung. 8100

Ab 1. Januar 1904 befinbet fich bie Lanbtw. Central-

Joh. Georg Mollath, Camenhandlung und Camenanban, Wiarfistraße 12 (früher Höss),

gegenüber Ratheteller. Abtheilung für Dalfenfrüchte und Bogelfntter. 1403

Operuglafer, in jeber Brislage. Optifche Anftalt O. Mohn (Jub. C. Krieger), Lauggaffe 5. 7978

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum "Wiesbadener General-Anzeiger"

Rr. 46.

titt

ıge,

tet.

teta

Ball

25100

erbt,

ibett

mit.

Dot.

n für

Dir.

t, wo onisi-buth

Lage, 1 post

leber.

Parts U Wit

aplat.

Bohn.

O vit.

ort, fl.

o mit

Bint. er eine Balbed

ie eine

O TEL

Biesbaden, den 14. Tegember.

XVIII. Jahrgang

Pflege der Tabafanpflanzungen.

Der Tabafanban fonnte von fleinen Landwirthen noch viel gebr in ben Betrieb aufgenommen werben, als es thatfachlich ediebt. Grobe Anpruche an ben Boben fiellt ber Tabat nicht, ar mus man mit ben Bliegearbeiten nach bem Bflangen, befonmit der Dungung vorsichtig fein. Es fann g. B. eine gu urfe Dungung mit delorhaltiger Janche nach berichiebenen Gei-m bin icablich werben. Gewöhnlich entwideln fich nach bem migen febr maftige, mafferhaltige Blatter, die aber nicht reif perben, baber ichlecht trodnen und einen mifferablen Brand bes Jabafs zeitigen. Die beste Eigenschaft eines guten Tabafs ift und bleibt aber ein gutes, langjames, regebmäßiges Brennen an nur folde Blätter erziehen hohe Preise beim Verkauf. An-int die Jauce bemwende man auf 200 Liter Wusser 1-13/2 Bund salvetersaured Ammoniak, welches 35 Prozent Stickftoff athalt. Diejes muß ben idjwachwachjenben Pflangen furg por mem Regen gereicht werben, bamit ber Regen die Rahrungswie an die Wurzeln bringt. Das falpeterfaure Ammontat inn aber auch im trodenen Juftand mahrend eines Regens Berrenbung finden. Bu biefem Stred muß berfelbe, um nicht vom Binbe fortgetragen gu werben, mit feiner Erbe, Ganb ober mit Ediemehl bermifcht merben. Auf je einen halben Morgen rechman 20 Bfund. Der berntischte Dunger wird gleichmäßig engestreut und baburch auch ein gleichnägiges Wachsthum erfdl. Der Boben erhalt burch biefen chlorfreten Dunger auch bine Stoffe, welche die Unverbrennlichfeit bes Tabafs bireft

Die weitere sommerliche Bilege erstredt sich auf Reinhalten Dodern bes Erbreichs und wenn furs noch bem Anpflangen weine Bitterung berricht, muffen die Pflanzen begoffen wer-im. Jeder Pflanze wird die Triebspige genommen und raich ofwit, so daß 20 Blätter durchschnittlich gut werden. Das keifen der Tabakblätter fördert ungemein eine etwas trodene Buterung, wodurch ber Geschmad, die Farbe, ber Geruch und

Berbrennlichfeit mefentlich berbeffert merben. Reif ift bas Blatt nach bem Lagern, wenn es fich troden miblt, fich nicht gufammenballt, bei bem leifeften Drud wieber an wird und nicht bricht. Bor bem Lagern, alfo bei ber Ernte den bie Blatter je nach ber Gorte braun ober bellbraum fein. In Brechen ber Canbblatter geschieht Mitte, bas ber Borlitter Ende August. Je trodener bie Blätter abgebrochen werin je beffer trodnen biefelben unter bem Dach nach. Man littet bie Blatter gu 2-6 Stild gujammen, reiht biefelben aber nicht zu bicht auf einen bunnen Draht ober auf Binbfaben. ger biefelben im herbst hangen, je beffer wird ber Tabat. melige Blätter find sofort beim Erscheinen auszumerzem bo achte man barauf, bag beim Abnehmen feine angefrorenen Batter mit zusammen gebunden werden. Ferner sollen nur ge-inde Blätter, teine sogenannten Spedrippen (unsertige franke lippen) besipende Blätter gebündelt werden. Gleichsalls sind de Sandblätter, weil von magerer ichwacher Beschaffenbeit, von der bessern Qualität abzusondern, weil sie mit diesen zusammen

Un Rippenfaule beibenbe Blatter und Stengeltheile, melbe ton mabrend bes Aufhangens von ber Schnur fallen, bir en nit in die Buichel gepadt werben, woburch ber Werth ber

Burftwagre berabgeminbert wirb.

Be fleiner man bie Blätterbilichel gemacht bat, je beffer lafn fie fich verpaden. In manchen Wegenden werden bie Blat-nr ju 25 Stud gebodt, woburch nicht allein bie Jermentation ther bor fich gebt, fonbern auch ber Werth bes Brobuftes memiich erhobt wirb. In Bunbeln ober Strangen von 25 Blatun mammengebunben, laffen fich biefelben in einzelnen Doden de bequemer transportiren und zusammenlegen. Ein Ar bringt k nach Düngung 55—60 Bjund Tabak. Ein Morgen eine 1950 Dund. Das Aufbewahren des Tabaks soll in einem trockenen Der nicht gu beigen Raume geschehen. In feuchten bermpfigen Minmen über Biebftällen, an Gewölben und Rellern berliert et Geichmad und die ursprüngliche Farbe. Eine gute Lagerung lolgenbe: Man bringt in bem Ranme, an ben Wanben und in mitte etwa mit 50-70 Enn. Zwischenraumen übereinanber bel mit ben Spihen gegeneinanber in eine Doppelichicht gelaon werben. Bei biefer Lagerung ift bas gefährliche Warmberben ber Blatter ausgeschloffen, mithin wird auch ein ofteres megen überfluffig. Alle 4 Tage febe man aber trogbem bie Bifdel nach und wenn bas Umlegen nothwendig wird, fo foll e gleich geicheben.

Der Apfelwein in seinen verschiedenen Berwendungsarten.

Bon C. St. in 29.

Der Apfelwein ift als gefundes und fühlendes Getranf und tigen seiner blutreinigenden Wirfung zu empfehlen und hat Wall ichon in den höchsten Gesellschaftskreisen Eingang gefun-Berfelbe erfest ben Traubenwein vollfommen: 1. Als Swein und gwar 1. für Guppen; 2. für Caucen gu Debl-Rifen; werben biefelben mit Apfelwein bereitet, wird nur mig ober auch fem Baffer beigegoffen; 3. als pitante Bugabe ir Saucen gu Fleischjerfen ju grunen Gemujen (porzugsweile a grunen Bohnen), ferner zu hullenfrüchten, wie Linfen, Bohm. Erben; 4. als Beimischung jum Effig im Allgemeinen, um enelben milber und angenehmer ju machen und im Speziellen Einbeigen von Fleischwaaren, indem man dem Essig das beide Quantum Apselwein beisügt; dadurch wird das von vielen beliebte Beigsleisch (Boeuf à la mobe) por ber ben Magen be-Genben Effigicharfen bewahrt und leichter bertragen; 5. jum oden bon Souerfraut, indem man baselbe ftatt mit Waffer Abfestwein, ober auch gur Balfte mit Apfelwein auf bas tuer ftellt; bas in biefer Weife gubereitete Rraut ift bon aus-Beidnetem Geichmade und ift beffer und leichter gu berbauen, mal wenn bei alterem Cauerfraut bie Galglaure gu febr bermritt; 6. jum Rochen ober Dampfen ber Früchte wie: Erberen, Biriden, Johannis- und Stachelbeeren, Bweifchgen, wiel, Birnen uim, fowie beim Gintochen bon Geleeiorten, inman bie Früchte ober ben Buder mit Baffer und Apfelwein

zu gleichen Theilen aufs Feuer fest; burch biefes Berfahren wird beren Beichmad bebeutenb voller und pitanter. 2. 218 Schorlemorle-Apielmein mit Selterswaffer je zur Saifte — bas joge-nannte baprische Schorlemorle, ist bei fühlem Wetter ein bor-zügliches Gerrant, bei beiber Witterung ein labender Trunt. Wird bem Apfelweine je nach ber Größe bes Glafes, ein Kaffeebis Speifeloffel voll geftogenen Buders beigegeben, und bemielben, wenn ber Buder vergangen ift, Gelterswaffer - unter Rabren mit einem Löffelchen – zugefügt, perlt und schammt er wie Champagner und abnelt diesem im Geschmade; ein besonders bei Damen sehr beliebtes Getrant – Abselwein zur Salfte mit Selterswaffer ober auch mit Brunnenwaffer beumengt, erfest einen leichten Tifdwein. 3. Als Maibowle. Der Apfelwein mit Balbmeifter liefert eine belitaten Maitrant. Gine mit Apfeltvein zubereitete Maibowie ift bebeutenb milber und angenehmer im Geschmade als die mit Tranbenwein zubereitete. 4. Als Bunsch. Der aus Apselwein bereitete Bunsch ist von dem aus Tranbenwein bereiteten nicht ju unterscheiben; ja erfterer wird bon feinen Gammen letterem borgesogen. Die Bubereitung ift einfach: man nehme 1 Liter Apfelwein, gieße benfelben in eine Meffingofanne ober in ein emaillirtes Geschirr, gebe bemfelben 1/4-1/2 Biund Buder, je nachdem biefes Getrant mehr oder weniger fuß geliebt wirb, ein circa 2 Centimeter langes Stud Bimmt und 1-2 Relfen bei, laffe bas Gange leicht tochen, bis ber Buder bergangen ift, ihutte ben gefochten Apfelwein in eine Bowle und giege bemielben ein Weinglaschen guten Arac, etwas mehr ober weniger, je nach dem man den Bunich — etwas mehr oder weniger start liedt — vielleicht auch einige Tropfen Citronensoder Orangensaft zu. Der auf diese Weise bereitete Apselweindunsch ist nicht nur ein sehr geschmackvolles, sondern auch sehr gestundes Getrant, besonders wenn derselbe dei Erfaltungen, bei tatarchalischen Buftanben vor bem Schlafengeben genoffen wirb.

Landwirthschaft.

Shos benutt man mit Erfolg 1 jum Ginftreuen in Staf-lungen und Ausstreuen auf ben Stallbunger, um ben Ammoniat zu binden; 2. jum Ausstreuen auf Riee, Luzerne und andere Leguminofen, im April ober Mai, wenn die Blatter fich ichon entwidelt haben; 3. jum Unterpflügen mit Thomasmehl und Kainit bei Felbern, welche mit Lugerne bestellt werben follen (2 Ctr. Shps, 4 Ctr. Thomasmehl, 4 Ctr. Rainit auf ben Morgen; 4. jum Mifchen mit Compost, welcher beim Gegen ober Bergruben ber Reben auf Stellen mit Burgelichimmel (Gehlitellen) verwenbet wirb; 5. jum Dungen bon neuangelegten, frifchbergrubten und

alten Reben, wo ber Warzelichimmel auftritt. Welchen Einfluß hat der Schnee auf die Fruchtbarteit des Bodens? Allgemein ist man überzeugt, daß der Schnee eine um so mehr befruchtende Wirfung auf den Boden ausücht, je länger er liegt, ohne zu wissen, ob er direft Nährstoffe zusührt oder nur das Berbunften der bereits im Boden besindlichen gasiörmigen Stoffe verhindert. Da fich indeffen in ber Luft Ummoniat in verschiedenen Mengen befindet, fo nehmen die fich bilbenben Schneewolfen basselbe in fich auf, führen es mit bem Schnee jur Erbe und geben es beim Schmelgen an biefelbe ab. Be langjamer ber Schnee ichmilgt, besto mehr Ammoniaf bermag ber Boben einzulaugen ober zu absorbieren, mahrend bei beftigem, mit Regenguffen verbundenem Tauwetter ein großer Theil begielben hinweggeichwennnt wird und fur ben Boben verloren gebt. Wer baber ichon im Berbit feinen Uder gepfligt und sein Gartenland tief und grobschollig umgegraben bat, ba-mit bas Tauwasser nicht absließen, sondern in die Tiefe einbringen tann, führt ohne besondere Ausgabe feinem Banbe einen merthoollen Dungftoff gu.

Berrotteter Dunger wird allgemein zwedmäßig zu Bflanzen mit turger Wachsthumszeit, zu solchen mit ichwacher Blatt- ober Barzelbisbung, enblich zu solchen, bei welchen ein ganz gleichmäßiger Stand Bebeutung hat, so 3. B. bei Tabat, Buchweizen,

Lein, Hanf etc. angewendet.

Milchwirthschaft.

Saft alle frangofifche Butter wird in fogen. Mumpen jum Berfauf gebracht. Die Butterballen werben in weiße Leinenober Bolltucher eingeschlagen, bann ohne weitere Bulle in billige Korbe aus Mechtwert gepadt. Bahrend ber warmen Witterung werben die Ballen fleiner gemacht als die Rorbe und mit einer fingerbiden Schichte, langen Weigenftrobes umgeben. Auf bem Marfte ober in ben Schaufenftern ber Butterhandlungen find die Butterballen aus ben Korben herausgenommen und mit bem fpigen Theil nach unten aufgeftellt. Die Leinwandhulle ift gurudgeichlagen, bamit die Butter geprobt werben fann.

Canbige Milch. Sin und wieber finben fich nämlich in ber Dild fleinere ober großere Canbfornchen, jogenannte Dildfteine. Diefelben treten mandmal in folder Menge auf, bag bie Bipentanale verftopft werben und bas Melten unmöglich Dieje Milchfteine entfteben baburch, bag fich in ber Milchzisterne und in ben Milchgangen im Guter phosphorjaurer ober toblenfaurer Ralt in Form bon fleinen Arpftallen aus ber Wilch ausicheibet. Sind diese Milchsteine so groß, daß sie bie Zipenkandle verstopsen, und man ift auch nicht im Stande, die Wilch mittelft Welkröhrchen zu gewinnen, so bleibt nichts an-beres übrig, alls die Zigen aufzuschneiden und die Steine herausgunehmen. Die Bilbung biefer Milditeine ichreibt man beson-bers falfreichen Jutterpflanzen gu.

Behanblung ber Butter, Butter muß bor allen Dingen gut ausgefnetet sein: bezieht man feine tabellose Molfereibutter, so ift es rathsam, selbst bie Butter noch einmal mit einer Salichliaurelojung burchzufneten, babei alle Bluffigleit ber Butter zu entfernen, um bas Entfteben bon Butterfaure ju berbinbern. Dann wirb ein reiner teintopf mit ingrifderhaltungeflügingfeit ober Karnolin getauchtem Bergamentpapier ausgelegt, die Butter bineingefnetet, ein großes Duffelintuch mit berielben Muffigfeit getranft, über ben Topf gebunden und bie Enben am Topf in einen Rapf mit faltem, mehrmals ju erneuernbem Baffer in einen Ofen. Die Enben bes Muffelintuches fauenn fich voll Beuchtigleit und fühlen burch bie burch Luftzug bes Dfens berftarfte Berbunftung bie Butter.

Obft= und Wartenbau.

Wenn Pflangen bon ber Ralte überrafcht wurben, fo ift bas beste, was man thun fann, sie möglichst langsam aufiauen au lassen. Topipflanzen bringt man baber, wenn man sie in bem Lofal, wo sie stehen, nicht vor weiterer Kälte schügen fann, vorfichtig und ohne bie Bflangen felbft gu berühren, in einen moglichft bunflen, fühlen Raum, g. B. in einen Reller, mo es nicht gefriert, aber beffer ift es, wenn man fie fteben lagt, bie Genfter gut ichlieft und mit bunflen Tuchern behängt, bas Lofal aber mit beigem Wiffer, welches man in irgend einem Befäß ins Lofal ftellt, etwas erwärmt. Erwärmung mit Waffer ift viel beffer als heizung mit holz und Roblen, bis die Bflangen langfamt aufgetaut find. Langfames und feuchtes Auftauen rettet bie meiften Bflangen. Im Freien bebedt man bie Bflangen eine fach mit Tüchern etc. ober ftülpt ein Fas ober Rifte etc. barüber.

Wie bringt man im Winter Schnittlauch sum Treiben? Um grunen Schnittlanch für eine Familie in ben Wintermonaten liefern zu konnen, ist es rathfam, die Standen aus bem Lande im Derbit in Topfe zu pflanzen. Diese werben im Miftbeet frostfrei überwintert und nach Bedarf anfänglich in ein Barmbaus, dicht unter Glas, jum Antreiben gebracht. Sat ber Schnittlauch die erforderliche Länge, tommt er in ein Kaltbaus. Doch auch hier wird er bei langerem Aufenthalte geil und fallt um, beshalb wird bas Warmstellen in furgen Zwijchenraumen wieberholt. Bom Februar ab braucht ber Schnittlauch nicht mehr im Warmhaus vorgetrieben gu werben, fondern wirb aus bem Raften gleich im Ralthaufe aufgestellt.



Brantfurt a. DR. Grn dtore ife, mitgetheilt von ber Breis Frankfurt a. M. Frn chtbreife, mitgetheilt von der Preis motirungsfielle der Pandwirthschafts-Rammer am Fruchmarkt zu Frankfurt a. M., 14. Dezdr. Per 100 Kito gute marktädige Waare, je nach Onal, lofo Frankfurt a. M. Weigen, hieße, Mt. 16.25 dis 16.35 3*.28. Roggen, dießiger, M. 13.50 dis —...—3*.88. Gerte, Ried- u. Pfätzer m. 15.50 dis 16.75 3*38. Wetteraner M. 15.— dis 16. — 3*38, Hofer, hief. M. 12.50 dis 13.50 3*18. Raps, hief. M. 20.50 dis 21.—3*38, Rais M. —...— dis —...—6*08. Mais Laplatu M. 11.50 dis —...—2*28.

Der Umfat auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abhu ungen bezeichnet: 1* geschätzlos, 2* kiein, 3* mittel, 4* groß.

S. Die Stimmung auf demfetben wird wir folgt bezeichnet: 1\$ flan, 28 adwartend. 36 kein, 4\$ fch, 58 febr feß.

28 abmartend, 36 fterig, 48 feft, 56 febr feft.

* Dieg, 11. Degbr. Weigen DR. 16.87 bis 17.00, meißer M ---. bis ---. Roggen DR. 13.33 bis 13.46 Gerfte M. -- bis ---. hafer (nener) DR. 12.20 bis 12.60, (alter) MR. --- bis ---.

* Maing, 11. Degbr. (Offigielle Mottrungen.) Beigen 16,50-17.60, Roggen 18.60 -13.80, Werfte 149.0 -15.40. Dafer 13.30-13.85, Raps 23.00-23.40, Mais 00.00-00.00.

" Mannheim, 14. Des. Amtliche Rotirung ber bortigen Borfe (eigene Depefche). Weigen, pfalger 17.— bis 17.25 Mt., Roggen, neuer 14.00 bis —. - Mt., Gerfte, neue 15. - bis 16.00 Mt., hafer, aleer 12.00-18.75 Mt., Raps (neuer) 22.25 bis —. - Mt. Mais

* Frankfurt, 14. Deg. Der bentige Biebmartt mar mit 462 Ochfen, 43 Bullen, 711 Ruben, Blindern u. Stiere, 240 Ralber, 319 Schafe und Sammel, 1499 Schweine, 1 Bieg., 0 Biegenlamm. und 0. Schaffamm befahren.

Ochfen a. vollfteildige, ansgemäftete bodften Schlachwerthes bis gu 6 Jahren 71-73 Dt., b. junge fleischige, nicht ansgemäftete und altere ansgemäßtete 66-68 Dt., c. magig genahrte, junge, gut genährte altere 61-64 d. gering genahrte jed Airers 00-00. Bullen: a. vollfleischige bochften Schlachtwerthes 65-67 DR., b. magig genabrte jungere und gut genabrte altere 62-64 Ml., c. gering genabrte 00-00 DR Ribe und Garien (Stiere und Rinber) bochften Schlachtwerthes 62 bis 64 DR., b. vollfleifchige, ausgemaftete Rube bochften Schlachtwerthes bis gu 7 Jahren 58-60 Dr., e. altere ausgemaftete Rube und menig-gut entwidelte jungere Rube und Farjen (Stie e u. Rinder) 48-50 Dr., d, magig genabete Rube und Barfen (Stiere und Rinder) 45-47 Dit. e, gering genahrte Rube und Garfen (Stiere und Rinter) - DR. Raiber: a feinfte Daft- (Bollin. Dan) und befte Sangtaiber (Schlachtgewicht) 82—84 Pfg., (Lebendgewicht) 48—49 Pfg., b. mittlere Maften, by gure Sangfalber (Schlachtgewicht) 73—76 Pfg., (Lebendgewicht) 43—46 Pfg., o geringe Sangfalber (Schlachtgewicht) 57—60 Pfg., (Lebendgewicht) — Pfg. st. altere gering genährte Kälber (Freffer) — Schafe: a. Wastlammer u. jüngere Mafthäumel (Schlachts gewicht) 66-68 Pfg., (Lebenbgewicht) -.- Bfg., b. altere Mathammet (Schlachtgewicht) 52-56 Pfg., (Lebenbgewicht) -.- Pfg., c. magig genahrte hammet und Schafe [Merzichafe] (Schlachtgewicht) 48-50 Pf., (Lebendgewicht) —. Pia. Schweine: a. vollsteischige ber feineren Maffen und beren Kreugungen im Alter bis zu 11. Jahren (Schlachtgew.) 54—00 Pfg., (Lebendgew.) 42—00 Pf. b. fleischige (Schlachtgew.) 52—53 Pf., (Lebendgew.) 41 Pf. e. gering entwickle, sowie Sauen und Eber 44—46 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe ber Sections) 00—00 Pf. Bertunft) 00-00 Bfg. Die Breisnotirungs Rommiffion.

Damen-Jacketts v. Kleider-Stoffe

für die Winter-Saison auf bequeme Theilzahlung empfiehlt J. Jttmann, Welt-Credit-Haus,

Kleine Anzahlung!

Bärenstrasse 4, L.

Saweineschmal, 3. Sanb. Maßlgaffe Rr. 18 Gde Dafnergaff.



Mt. 293.

(2. Beilage)

Mittwoch, den 16. Dezember

1903.

Der rothe Hof.

Kriminal-Roman von Hdalbert Reinold.

Nachbrud berboten.

Das fleine Darf B. ift ein anmieliges heibeborf in ber je-

bigen preußischen Proving Hannover. Eine Landstraße nach bem Dorfe B. gibt es nicht; von dem Städtchen R. führt anfangs ein Steinbamm, dann ein tiefer Sandweg, ber, je näher bem einsamen Dorse, mehr und mehr in einem Moorweg sich umwandelt, nach B., und ein noch ichlechterer Waldweg läuft jenfeits eine Stunde weit bis an ben Flußbamm, der eigentlichen Landstraße, welche sich an einem Neben-fluß, der in die Weser mündet, im Zickack bahinzieht. Das Dorf B. besteht eigentlich nur aus einem einzigen grö-

Beren Bauernhof, der von den übrigen armseligen Kauen getrennt

liegt, und mar getrennt burch ein Moor.

Kaum tausend Schritte weit, lag ein glänzender Moorsee alte Erlen und Bappeln streckten ihre hohen Asste und Zweige empor, aber ihr Blättergewand war durchsichtig und kahl denn fie waren uralt und standen hier weit über Menschengebenken hinaus; — biese Bäume kannten die Großmutter und beren Großeltern hatten fie ichon gefannt.

Der Moorsee, wie ihn die Dorfbewohner nannten, war kein eigentlicher See, — er war vielmehr nur ein Moorteich, der breihundert Juß im Durchschnitt messen mochte, immerhin eine ansehnliche Wassersläche.

Hinter ihm lag der "rothe Hof", ein altes aber stattliches Bauerngewese; in der Mitte das eigenartige Bauernhaus, links und rechts holprige, große Schennen und Biehftälle, von dem eigentlichen Dorfe B. sah man noch nichts. Während sich links höher gelegenes Feldland gegen die Waldung erstreckte, das zum "rothen Hof" gehörte und dem Eigner reiche Kornerträge lieferte zog sich hinter dem Hofe noch niedriges Moorland hin, und wo biefes endete, fat man auf durrem, unfruchtbarem Beibeland ein Bauernfaten; Dugend gerftrent liegender, erbarmlich fleiner biefer Kompler aber hieß das Dorf B.

Die Dörfler hatten sich ursprünglich um den "rothen hof" angebaut, ober viehnehr hatte ein früherer Besiger seinen Arbeitern hier Bohmingen bauen lassen, denn noch jest zahlten die Häusler Pacht an den "rothen Sof" und mir wenige Katen waren Eigenthum ihrer Bewohner.

Werfen wir unsern Blid noch einmal auf den Moorsee, an bessen user ein schauriges Nachestud menschlicher Entsittlichung und Blindtheit, sowie menschlichen Elends sich entwideln

feben werben.

Der "rothe Hof" gehörte jest und zwar seit mehreren Jahren, einer altabeligen Familie, der jüngst verstorbene Wajoratsberr hatte den einsamen Hof, auf welchem die Eigner nach jenen Begebenheiten, welche hier erzählt werben, schnell wechselten, für eine geringe Summe erstanden und ein gräflicher Pächter betrieb jeht die Wirthschaft auf dem seit Jahrzehnten verrusenen Gemele.

Noch heute berrscht in dem Heideborfe B. der feste Glaube, am "rothen Hose" sei kein Glück und der vor ihm liegende "Moor-see" versange alljährlich seine Opfer.

Es ist wahr, der dunkle, unergründliche tiefe See hat viele Opfer geforbert. - Nächtliche Wanderer, welche in ber Gegend

unbefannt waren, famen seinem Ufer zu nahe und liefen Gefahr, in seinen Sumpf zu gerathen, mancher berselben mag seinen Tob in der schwarzen Tiese gefunden haben. — Mehr als ein spielenbes Kind ist hinabgesunken in das spiegelnde, tüdische Wassergrab bon ben beimfehrenben Rub- und Schafberben erfieste fich

ber Moorse manches Thier dum Opser. Alljährlich verlangte er sein Opser, — und wenn es auch nur ein Schaf oder ein undorssichtig badender Hund, der sich in Schilf und Ried verwickelte, elendig verfinken mußte, war, — ein Opfer jährlich will ber Moorfee haben; - fo bieß es im

Bollsmunde.

Eine Sage will wissen, daß das Wasser des Sees an einem bestimmten Tage des Jahres blutroth gefärbt, ist an einem Tage wo an seinem Ufer ein schrecklicher Mord geschah. — Der "rothe Hof" berbanft feinen Ramen ebenfalls einem Blutftreifen, ber an ber hauptschwelle bes Gebandes noch heute gezeigt wird und unverwischlich ift.

So geht es von Mund ju Mund ber Dorfbewohner; - biefe busteren Märchen haben sich weit ins Land hinein verpstanzt, ber "rothe Sof" und ber "Moorsee" sind im Städtchen R. ebenso bekannt, wie im Dorse B.

Mitte ber vierziger Jahre wohnte auf dem "rothen Hose", der damals der "Wendelhof" genannt wurde, der junge Besitzer Franz Wendel. Er war der einzige Sohn seines dor furzem verftot Jenen Baters, und als folder ber Erbe bes gangen vollen - seine alte Mutter wohnte bei ihm auf Altentheil.

Begen ben Willen ber Eltern hatte er ein armes, aber bubiches Mädchen geheirathet, die Tochter eines Feldhüters aus bem Städtchen R. Auf der Kirchweih, welche von allen Landleuten aus weiter Umgegend besucht wird und an den erften Sonntagen im Juli ftattfindet, hatte er im Tanzsaal das schöne, stattliche Mädchen kennen gelernt. Franz war damals kaum zwanzig Jahre alt, und fern von ber Welt, fast einsam auf bem Sofe erzogen, hatte sein Bers noch niemals für ein weibliches Wesen geschlogen, sein Auge nicht einmal nach einem solchen gesehen. Er erblickte bas schone Mabchen und fein Auge glühte, fein Berg war mit einem Schlage gebannt.

Die sogenannten Rirchweihfeste in bem fleinen Stäbtchen waren wilbe Jeste; nur einmal im Jahre fanden sie statt und bauerten bann ununterbrochen acht Tage. Bügellos entwidelten sich da oft die Leidenschaften bei den roben Naturmenschen, blutige Schlägereien geborten ju ben gewöhnlichen Bortommniffen.

Des Feldhüters Lene war zum Erstaunen aller das ganze Kirchweihsest bindurch die von dem schmuden Franz vom Wenbelhof gewählte Tänzerin, und sie schien es ihm schier angethan zu haben, benn der junge Wann hatte nur Augen sür sie und selbst die hübschen Töchter seines in Langseld wohnenden Vaters Bruder bermochten nicht, auch nur sür einen Augenblick seine Aufmerksamkeit zu feffeln.

Des Feldhüters Lene war zwar schön, barin stimmten alle ein, und das mußte ihr auch der Neid lassen, aber daß sie nicht nur schön, sondern auch leicht war, wie das klare, blaue Baffer bes luftigen Fluffes, an bessen Ufern das armselige Häuschen ihres Baters stand, davon konnten am besten die jungen Offiziere ber Garnison erzählen, welche in R. einquartirt lagen.

Nachdem das Kirchweihsest vorüber, wurde der sonst so fröhliche Franz auf dem Wendelhose ein gar trübsinniger Bursche und seine Eltenn gaben es gern zu, daß ihr Liebling, um sich zu zerstreuen, alle Sonntage zur Stadt suhr. Aber das, wovon sie ansangs keine Uhnung hatten, gereichte ihm zum Berderben, seine Ausflüge galten nur des Feldhüters schoner Lene, die den schwuden, reichen Bauernsohn stets mit offenen Armen empsing. Der alte Feldhüter bestämmerte sich um das Treiben und Thun seiner Tochter nicht im geringsten, er war ein Trunkenbold, der selten nückern zu Hause kam; es war ihm schon recht, wenn Lene kein Geld von ihm sorderte und er sein geringes Gehalt ins Wirthsbaus tragen konnte.

In einer kleinen Stadt sieht man alles und bald war es daher auch allgemein bekannt, daß der Sohn des reichen Wendelhossbesigers der neue Liebhaber der Feldhüter-Lene sei und daß diesmal das Berhältniß ein ernstes zu sein scheine, denn die kluge Person würde den setten Fisch gehörig in ihr Net ziehen.

Der alte Wendel erfuhr endlich die Geschichte, er brauste furchtbar auf, denn er war ein jähzorniger Wann, er schimpfte lant über die Betteldirne und die Schande, welche sein einziger Sohn der ganzen Familie anthäte, aber alles Schelten war umfonst, der Vater stieß bei seinem Sohn auf entschiedenen Widerspruch, und Franz erklärte rund heraus, daß er die Lene und war bald heirathen müsse, da er ihr die Ehre wiederzugeben hae, die er ihr genonmen.

Der alte Wendel war ein durch und durch rechtschaffener Charafter, ebenso seine Frau, und diese Biederkeit und die durch nichts zu erschütternde Ehrliebe hatte sich von den Eltern auf den Sohn gepflanzt.

Franz sein Berhältniß zu bes Felbhüters Lene war kein reines, und das schöne Mädchen hatte ihm erklärt, es sei nicht ohne Folgen geblieben.

Die kluge Eirce hatte vorausgesehen, daß sie den ländlichen, mit Intriguen der Liebe völlig unbekannten Liebhaber am sicherften fesseln würde, wenn sie sich ihm ganz hingab und wurde bier der junge naive Mann im wahren Sinne des Wortes der Berführte.

"Ich muß bem Mädchen seine Ehre wiedergeben, ich habe sie ihr genommen!" — Mit diesen Worten war er offenen Gesichts vor seinen Vater getreten und der alte Wendel war ein zu diederer, rechtschaffener Charafter, als daß das offene Geständniß seines Sohnes nicht hätte Eindruck auf ihn machen sollen.

"Franz", hatte ber Alte erwidert, "Du sprichst, wie es einem ehrlichen Manne zukommt, und ich sehe ein, daß, wenn die Sachen so stehen, nichts anderes übrig bleibt. Die Leute in R. sind zwar nicht gut auf die Lene zu sprechen, aber ich kenne daß, wenn ein armes Mädchen eine reiche Parthie macht; — da drängt sich der Neib dazwischen. Obgleich mein Serzenswunsch es von jeher gewesen, Du solltest eine von des Onkels Töchtern aus Langfeld, die Marie ober die Johanna heirathen, will ich Deinem Glück kein Sinderniß bereiten, sage Deinem Mädchen, daß sie mir eine willkonnnene Tochter sei."

Franz Wendel war außer sich bor Freude und Glück; er liebte wirklich bas schöne Mödchen, jung und ganzlich unersahren, eilte er, Lene als eheliches Weib ganz die Seine zu nennen.

Bum Alerger ber Städter und Dörfler beirathete benn auch wirflich die arme Felbhüterstochter Lene den reichen Wendelhofs-Franz mit der sicheren Aussicht, bald Bäuerin und Besitzerin des schönen Geweses zu werden.

Das geschah nur zu bald, ber alte Wendel starb schon ein Jahr nach der Hochzeit seines Sohnes. Die Leute sagten, aus Gram, denn er sah ein, daß sein Herzensliebling und einziger Sohn es mit der Lene nicht glücklich getroffen hatte.

Er bereute jest täglich, daß er sich' von seiner Chrliebe hatte fortreißen lassen, und vielleicht zu leicht seine Einwilligung zu der Deirath gegeben, denn die Lene war keine Frau, wie ein tüchttger Bauer sie gebrauchte.

Nicht nur hoffärtig und puhlüchtig war sie, nein, auch träge und gleichgiltig; sie ließ mit einem Worte, wie man so zu sagen pflegt, alle fünf grade sein und heftete ihre Augen statt auf Knechte und Mägde, auf Flitterstaat und Nebendinge.

Bald schien sie von der Langeweile geplagt zu werden, sie spornte ihren jungen Mann, den sie willenlos beherrschte an, mit ihr zur Stadt zu sahren, sie kleibete sich dann wie eine Stadtdame und verleitete Franz sogar, zwei, oder drei Tage mit ihr in der Stadt, in dem Gasthose zu bleiben.

Das war keine Frau für ben Wenbelhosbesitzer, — mit sorgenvoller Stirn bachte ber Alte baran, welches Ende ein solches Treiben nehmen sollte.

Die junge Frau hatte brei Monate nach ber Hochzeit eine frühzeitige Geburt glücklich überstanden, das Kind war todt geboren. Das alte Elternpaar von Franz sah dies Ereigniß in seinem Glauben und Aberglauben gewissermaßen als eine Strafe an und tief fränkte es beibe, wie die Lene von diesem, wie sie meinten, Fingerzeig des Humells, so garnicht berührt wurde, vielmehr that, als sei nichts geschehen, und nur auf Lustbarkeiten und Verstreuungen sann.

"Sie hat keine Scham", sagte die alte Bauerin zu ihrem Manne und fügte treffend hinzu: "Ein Mensch, der keine Scham

hat, ift verloren."

Der alte Wendel ftarb, — ein Gebet für das Wohl seines Franz war sein letztes Wort.

Der Sohn wurde nach dem Landrecht Besitzer des Wendelhoses, seine alte Mutter bekam das sogenannte Altentheil.

Ein Jahr darauf wurde ihm eine Tochter geboren — die alte Bäuerin glaubte, nun müsse der Segen des Himmels in den Hof gekommen sein und die junge Mutter würde wohl an Häuslichkeit und Familienglück ihre Freude haben.

Aber auch das niedliche, fleine Mädchen war kein Band, das die flatterhafte Frau ans Haus sessellete, ihre Vergnügungssucht, ihr Leichtsinn blieben die alten, und der schwache Franz, der seine schöne Frau nach der Geburt des kleinen Mädchens noch abgöttischer liebte, ließ sie in allem gewähren.

So bergingen mehrere Jahre, — aber in dieser Zeit war mit dem einst so fröhlichen, lebenslustigen Wendelhosbesiger eine sonderbare Beränderung vorgegangen.

Seine sonst so blübenden Bangen waren bleich geworden, die schlanke Gestalt beugte sich merklich und einem Greise gleich wankte der kaum Zesährige Baner über den Hos. — Kein Wort der Mage kam über seine Lippen, aber man sah es doch, unter den beiden Eheleuten herrschte keine Liebe, keine Eintracht mehr. Seit einem Jahre schon hatte sich der Wendelhosbesitzer seiner sehr schwäcklichen Gesundheit wegen einen Berwalter nahmen müssen; es schien, als sei seit dessen Eintritt ins Haus das gelockerte Eheband gänzlich zerrissen.

Franz sand nur noch Trost und Linderung seiner Leiden im Anblick seines Kindes das zum reizendsten kleinen Mädchen sich entwidelt hatte und mit einer unendlichen Liebe an dem kranken Bater hing, während sie der schönen Mutter sast völlig frend blieb, deren Herz aber auch niemals dem Kinde auch nur einen Funken von Mutterliebe und Gesühl gezeigt hatte.

Die Altentheilerin, Franzens Mutter, lebte noch; die Greisin weinte manche bittere Thräne über das doppelte Unglück, wiches so ganz unwerschuldet ihren einzigen Sohn betroffen, aber dieser hatte auf alle Fragen der treuen Mutter nur immer dieselbe Antwort: "Die Lene wird sich noch allgemach aus Landleben gewöhnen, und, sei nur getrost Mutter ich werde wieder ganz gesund werden."

An einem rauhen Herbstmorgen war es, ber bichte Nebel wollte nicht von der Moorgegend weichen, — ber Wendelhof war wie von einem grauen Mantel bedeckt, auf dem Moorsee schwebten setsame Nebelgestalten, welche menschliche Riesensormen annahmen und Geistertänze auszusühren schienen. Erst allmählich lichtete sich der Tag, und als endlich der Wendelhof sichtbar wurde, da sonnte man glauben, Haus und Scheunen seien ausgestorben, tropdem es ein Werktag war, wo sonst von srüh an sich sleißig die Hände regten.

Enblich schien es lebendig zu werden, eine Magd ließ sich sehen, aber diese schritt so trübselig zum Zugdrunnen und dem hinunterschnellenden Eimer so gedankenvoll nach, als wollte das Naturkind ermessen, was tieser sei, das unergründliche schwarze Wasser der unten, oder das Elend einzelner Sterblichen.

Dann zogen zwei Knechte, ohne miteinanber zu sprechen, den Familien-Stuhlwagen aus einem abgesonderten Waum der Schenne und blicken dabei den Weg längs dem Moor entlang, welcher nach R. führte, als wollten sie erspähen, ob auf demselben nicht irgend eine erwartete Person daher käme.

Sie waren noch mit dem Wagen, von welchem die Stüble abgeschnallt waren, beschäftigt, als wirklich den Moorweg herauf zwei Wagen dem Wendelhof zufuhren.

Es waren zwei Stuhlwagen, die Pferbe zogen schwer an, aber die Hührer trieben sie doch, als hätten sie große Eile. Beise Wagen waren mit Leuten beseht, waren es Gäste oder Fremde?

Es waren Gäste. Als aber die Wagen vor der großen Thür hielten, da sah man es, daß es keine fröhlichen Gäste waren, die schwarzgekleideten Männer, ein Duhend an der Zahl, es waren vielmehr Tobtengäste, die zu einem Begräbniß eintrasen. Fortsehung solgt.

Fräulein Oberst.

humoreste bon A. b. Detlem.

(Fortfehung.)

(Rachbrud berboten.)

Der Zug war schon im Abgehen, als sie atemios dort angten. Auf des Obersten Ruf wurde aber noch schnell eine Rupeetur geöffnet und unfere Reifenden hineingeschoben los ging der Bug!

Aber in einsamer Schone prangte der gurudgebliebene

Roffer auf dem Berron!

Alles Winfen und Rufen war umsonst, der Zug dampfte

dates Witten und Keusen war umsont, der Jug dampste davon, und die ganze Bracht blieb in N. zurück.

Man kann sich die But des Obersten, die Niedergeschlagenheit des jungen Mädchens denken! Schließlich siegte aber
doch der Humor der Situation. Im gleichen Augenblick
brachen Bater und Tochter in plögliche Lachsalven aus.

"Donnerwetter! Ria! Man könnte denken, du seisst
eine auf Kunstreisen begriffene Balleteuse!" lachte Belzien
und musterte sein Kind, das allerdings einen etwas munder.

und musterte sein Kind, das allerdings einen etwas wunder-baren Anblid bot. Um ihr Kleid nicht zu beschmußen, hatte fie es möglichst hochgestedt. Bum Ueberfluß hatte fie noch hochrote Strümpfe an, die den grotesten Anblid vermehrten. Das Barett faß ihr ichief auf dem Köpfchen, die schweren Blechten waren ihr in der Gile herabgefunken, hatten fich geloft und umwallten nun die fleine Geftalt wie ein Mantel.

"Nicht älter wie zwölf Jahre sieht das Mädel aus — und so ein Balg denkt schon an Heiraten — Blödsinn!" mur-

melte der Oberft in feinen Bart.

"Aber, Bäterchen, du siehst ja noch viel spaßhafter auß!" fachte Ria übermütig, "wie'n entlassener Refrut!" Und nedend nahm fie ihm die Militarmüte vom Ropf, die der Oberft in der Gile vergeffen hatte, mit der Bivilbehauptung du vertauschen!

"Um Simmels willen! Sabe ich denn nicht meinen Sut auf?! Ra! Das fann gut werden! Kind, wenn mich so einer sieht — das ware fürchterlich! Womöglich gar ein höherer Borgesetter — na, ich danke! Die Rasel'

Und der Oberft fentte fich in ichwermutsvolle Butunfts. gedanken, in denen er sich im Geist schon als pensionierter

Difbergniigter herumwandeln fab.

In febr deprimierter Stimmung langten fie auf bem Potsbamer Bahnhof an, im Stillen über die tageshelle Beleuchtung schimpfend und fich möglichft im dichteften Gewiihl bis jum Ausgang bewegend, nur um nicht gefeben gu merben.

Erft in der Drojchte atmete der Oberft erleichtert auf, denn wenn ihnen auch erstaunt lächelnde Blide gefolgt waren, jo hatte er doch unter den Menichen fein befanntes Geficht erblicen können — für diesmal war also die Karriere noch gerettet! Run war noch das Spiehrutenlaufen im Hotel durchzumachen. Aber sie hatten Glück. Außer einem berichlafen aussehenden Rellner und dem dienstfertig berbeieilenden Portier war niemand in Sicht, und beruhigt liegen fie fich bon bemfelben mit dem Licht die drei Treppen bis du ihrem Stodwert heraufbefordern.

Mama Belgien, die die Stunden bis gur Anfunft ber ihrigen angenehm verschlafen hatte, erwachte gerade gur

Zeit, um den Andlick von Gatten und Tochter in voller strahlender elektrischer Beleuchtung zu genießen. "Kinder! Wie seht ihr denn aus! Alterchen! So bist du doch nicht gereist?" Und sie lachte, daß ihr die Tränen über die Wangen rollten.

Aber dem Oberft war nichts weniger als lächerlich

"Ja, lach' du nur, Alte!" jagte er piquiert. "Das Lachen d auch dir bald genug vergehen! Wie du uns nämlich bier fiehft, werden wir mahricheinlich auch die nächften Tage berumgeben fonnen, benn unfer Roffer ift in R. gurud. geblieben.

Saft du denn nicht gleich auf der Bahn die nötigen

Schritte getan, bamit er nachgesandt wird?"

"Konnte ich denn das in dem Koftüm?" frug er brummend dagegen. "Ich mußte sehen, möglichst unbemerkt zur Droschke zu gelangen, um nicht zum Schaden noch den Spott zu er-

Frau v. Welzien war allerdings das Lachen vergangen. Das konnte triibe werden! Wer weiß, ob der Koffer morgen kam, und dann waren sie gezwungen, den ganzen schönen

Tag im Sotel zu berleben! Trot aller Kümmernisse schlief die Familie, mude, wie fie war, dennoch bald ein, und erft das volle Tageslicht er-

wedte fie aus füßen Traumen gur oben, truben Gegenwart.

Ria mußte sich dazu bequemen, wieder ihr Festgewand anzulegen, was in Anbetracht der kühlen Temperatur, die noch im Zimmer herrschte, nicht gerade dazu beitrug, ihre Laune zu heben.

Frau v. Welzien, als die einzige der Familie, die sich mit Unftand den Bliden der Residengler zeigen fonnte, mußte ihre angeborene Schiichternheit überwinden und, bepact mit dem Militärbeinfleid und der Müte des Oberften, den Gang in die "Stadt" antreten, um mit denfelben Zivilgegenständen

zurüdzufehren.

Nun hatte Frau v. Welzien aber noch nie in Berlin einen felbständigen Schritt zu machen gewagt — am Arme ihres Gatten sah sich das Sündenbabel ja ganz unterhältlich an aber allein graute ihr mächtig vor all den Gefahren, die sie umlauern konnten. Sie war gewöhnt, mit ihres Mannes Augen zu sehen, hatte absolut kein Orientierungsvermögen und ahnte nicht, wohin fie fich wenden mußte, um ju einem Berrenfonfeltionsgeschäft zu gelangen.

Gang dunkel schwebte ihr eine Firma bor, deren Annoncen fie öfters in der Zeitung gelefen und deren Retlameverschen fie höchlichft beluftigt hatten.

"Goldene Hundertzehn!" Ja! Das war der Name des schäfts — aber wo dasselbe lag, war ihr schleierhaft! Nun! Gleichviel! Es wird wohl so bekannt sein, daß

ieder Drojchfenfuticher fie hinführen fann!

Der eilfertig herbeieilende Portier pfeift ihr eine Drofchte erfter Gute beran, und auf die Frage, wohin die gnädige Frau zu fapren belieben, antwortete fie toblich verlegen: "Bur goldenen Hundertundzehn!"

Schmunzelnd nict der Rutscher — der sich als geriffener Berliner freut, auf so bequeme Weise zu seinem Gelde zu kommen und der ihr die Provinglerin sofort ansieht — zu, und in langsamem Trott fährt er die paar hundert Schritte die Mauerstraße entlang, um in der Leipzigerstraße bald darauf zu halten. Die Fahrt dauert kaum eine Minute, und Frau d. Welzien, etwas beschämt, sobald schon an Ort und Stelle gelangt zu sein, gibt ihm wortlos die verlangte Wark, die er freundlich grinsend einstedt, dann aber nicht weitersährt, in der stillen Hoffnung, daß die fremde Dame sich wieder seiner Vrolche mieder bedienen wird um die Rückpater feiner Drofchte wieder bedienen wird, um die Rudfahrt anzutreten.

Frau b. Welgien, ihr Riefenpatet im Urm, betritt nun

mutig den Laden.

Gie fieht fich fofort bon einer Schar dienftbefliffener Beifter umgeben, die zuvorfommend nach ihren Befehlen fragen.

Gang rot von Berlegenheit, reicht Frau b. Welzien bem erften besten ihr Bafet und flüstert faum verständlich: "Bitte,

denfelben Gegenstand in Bivil!"

Sie möchte am liebften in die Erde finten, als der Jung. Iing dienftbefliffen den Gegenftand aus der Sulle giebt und er fich lang und immer langer ben lachenden Augen des Kommis prafentiert. Aber, endlich ist auch dieser pein-liche Moment überstanden, und Frau b. Welzien zieht mit einer Sofe, an der, wie die Berren ihr überzeugend verfichern, ber Berr Gemahl noch nach zwanzig Jahren feine Freude haben wird, ab.

Ein in nächster Nähe liegendes Sutgeschäft ist schneller absolviert, und erleichtert fährt Frau b. Belgien in "ihrer" Drofchte wieder dem Raiferhof gu. Die fleine Fahrt brachte dem biederen Roffelenfer wiederum eine Mart ein, die er, freudig grinfend, einftedte.

"Benn Se mal wieder folch' irobe Jahrt vorhaben — pfeifen Se mir man, Madamken! Rr. 110! Aber nich be Gold'ne! 3d bin bor Ihnen immer gu haben!"

Und schmunzelnd trabt er davon.

In ihrem Zimmer angelangt, findet fie Berrn b. Belgien schon in allen Zuständen ob des langen Fortbleibens seiner Gattin, das ihm im Bett natürlich doppelt lang erschienen ist, und Ria steht den Tränen nahe am Fenster und beschaut

sich Berlin aus der Bogelperspektive.

Mit einem Sat ist der Oberst aber nun aus dem Bett und in die "Freudenhose" gesahren, die ihm zur Beruhigung seiner Frau tadellos sint, nur in ihrer Erhsensarbe nicht ganz zu dem hechtgrauen Jacket und Ueberzieher, den sich der Oberst zur Reise hat ansertigen lassen, passen will. Doch war's die einzigste, die diese enorme Länge aufzuweisen hatte, wie Frau b. Belgien verficherte, und jedenfalls ift der Rommandeur nun in einem reisefähigen Kostiim, in dem et etwaige Begegnungen nicht mehr direkt zu scheuen braucht. Er stülbt der Eisen seis Haut und eilt davon auf Suche

nach dem verloren gegangenen Koffert Aber in der Gepäckhalle des Botsdamer Bahnhofes befand sich der schmerzlich Gesuchte nicht! Er telegraphierte nach R. mit Rückantwort! Dieje lautet:

"Koffer mit Abresse Oberst v. Welzien — X. sogleich mit nächstem Zuge nach X. abgesandt." Na, das war tröstlich! D, über die brave Eisenbahnberwaltung! Batte Belgien haare auf dem Ropfe gehabt, er wirde sie sich einzeln ausgerauft haben, da ihm dies Beruhigungsmittel an seiner Kahlköpfigkeit jedoch abging, so sandte er noch eine Depesche an die heimatliche Bahnverwaltung ab mit dem Ersuchen, ihm umgehend den Koffer nach Hotel "Raiferhof", Berlin, nachzuschicken.

Dann trat er geknickt den Seinweg an. Im Hotel angelangt, fand er Frau und Tochter, mit Hut und Mantel angetan, im Lichtsaal des "Kaiserhof" sitzen und gemittlich mit einem alteren Ehepaar plaudern, in denen der Oberst fofort einen ehemaligen Regimentsfameraden und beffen Frau erkannte und freudig auf dieselben queilte.

"Mein alter Felgen! Wie freue ich mich, dich wieder zu sehen! Meine gnädige Frau — unverändert und jugend-

frisch wie immer!"

"Bir wollten euch abholen, um nach der Nationalgalerie zu wandern, haben uns für diesen Tag freigemacht, um uns ganz euch zu widmen!" sagte der General v. Felgen.

"Unendlich liebenswürdig, meine Herrschaften! Aber Sie sehen uns in einer verzweifelten Lage — meine Frau wird Ihnen wohl schon von unserem Miggeschie erzählt haben! Denke dir, Alte, das Pech!" — damit wandte er sich an seine Frau — "der Kosser sich noch weiter expediert worden, und es durfen wohl zwei Tage vergeben, bevor wir ihn

erhalten."
"Was fangen wir nun an?" jammerte Frau v. Welzien.
"Wein Mann und ich können uns ja allenfalls so zeigen, aber Ria kann doch unmöglich in dem Kostüm über die Straße, sie erregt ja Aufschen!"
"Ach bewahre! Ria sieht so allerliehst aus, daß sie höchstens aus diesem Grunde aufsiele. Wir brauchen ja auch nicht viel zu gehen, nehmen eine Droschke und nach absolviertem Kunstgenuß stärken wir uns bei Hiller oder Dresel!"

Der Oberst war überstimmt, und Ria, glückelig, ihrem Gefängnis entflohen zu sein, entzückte alle durch ihren Uebermut und sprudelnde Luftigkeit und Frische, mit der fie alle Eindrüde in fich aufnahm.

Freilich fiel manch kritischer Blid auf die hellgekleidete Mädchengestalt, aber er verwandelte sich stets in Wohlwollen,

wenn er das liebliche Kindergeficht streifte.

Nach absolviertem Kunftgenuß in der Nationalgalerie fclenderten fie mit ihren Bekannten die Linden entlang. Ria blidte voller Interesse jeder Unisorm entgegen, immer in der stillen Hoffnung, es könnte der Adjutant ihres Baters sein, der, wie sie wußte, dieser Tage sein Kommando in Berlin antreten mußte. Trots aller Reisevorbereitungen, trot aller Erlebniffe der letten Woche hatte fie doch nur scheinbar das Interesse an dem jungen Offizier verloren, im Grunde ihres herzens war die Erinnerung an jene Stunde, die fie mit ihm berlebt, fest eingegraben, und fie weihte ihr einen ftillen Rultus, bon dem ihre Eltern feine Ahnung hatten. -

((Schluß folgt.)

Ein- und Ausfälle.

Bon Menfchen fern fein lange Beit Berlangt wahrhaft gen Sinn; Der Tag ist lang, und Einfamkeit Ift feine Schmeichlerin.

Du klagft bein Leib, und alle Belt nimmt teil; Doch echies Mitgefühl wirft bu verlieren. Bas groß und heilig bietet man nicht feil; Du aber gehit mit beinem Schmerz hausteren.

Die Philosophie spielt im Leben die Molle der Wagenfebern, fie ichwacht ben Stoß ab.

Jeber Mensch hat seine besondere Eitelkeit: ber eine tft eitel auf seinen Beift, ber andere auf seinen Reichtum, ber britte auf nichts — und bie Gitelkeit Dieses letteren ift immer bie unerträglichfte.



Gespinste aus Quarz.

Eine ber großartigften und fubtilften Erfindungen Eine ber großartigsten und subtissten Ersindungen ist das Spinnen von Fäden aus Quarz, dem Grundsstoffe des Glases. Die Gespinste der Seidenraupen und Spinnen sind grob dagegen. Der Faden aus Quarz ist weicker wie die allerseinste Wolle und so dünn, daß er nickt einmal mehr durch das stärtste Mikrostop wahrzenommen werden kann. Nur bunte Streisen von Regendenlicht deuten unter dem Vergrößerungsglase das Dasein eines Fadenkörpers an, ebenso kann ihn der Photograph auf der Rlatte sirieren. Reue Erderimente dat sein eines Fabenkörpers an, ebenso kann ihn der Photograph auf der Blatte sixieren. Neue Experimente hat ein Londoner Prosessor gemacht; er berechnete, daß sich aus einem Federkiel slüssigen Duarzes oder Glases ein 100 000 Meter langer Faden abspinnen läßt, aus einem Duarzsaudkörnchen, das kaum dem Auge sichtbar, 1000 englische Meilen Faden; aus einem daumengroßen Stück Bergkristall ein Faden, der 675 mal um die Erde reichte. Die Dicke des Endes eines solchen Fadens beträgt 1 vierteltausenbstel Millimeter oder 1 Millionstel von einem englischen Zoll. Die Tragkraft des Ouarzgespinstes ist 6 mal größer als die des Seidenraupengespinstes dei gleicher Fadenstärke. Während ein seidenes Seil von einer gewissen Dicke (1 englischer Duadratzoll Querschnitt) 10 000 gewissen Dicke (1 englischer Quadratzoss Querschnitt) 10 000 bis 20 000 Kilogramm Gewicht trägt, würde ein Quarzseil, aus seinsten Fäden gedreht, 50 000—80 000 Kilos gramm tragen. Dazu wären aber minbestens 25 Millio-nen Fäben ersorberlich.

Ein Riefengolbfunb.

Das größte Stück Gold wurde im Jahre 1872 in der Goldgräberei "Hill End" in New South Wales gefunden; es wog 291 Kilogramm und hatte einen Wert von 600 000 Mark. Das Stück war 76 Meter tief in den Boden eingebettet. Die Besitzet der Mine, in der es gefunden wurde, lebten bis bahin von Almofen.

Wert ber menschlichen Sand.

Bert der menschlichen Hand.

Bon den Bergdau-Unfallversicherungsgesellschaften ist ein gewisser Bert der Menschenhand und ihrer Einzelteise seizesetzt. Der Bersuft beider Hände macht danach gänzlich erwerdsunfähig; der der rechten Hand vermindert die Erwerdssähigkeit um 70—80 Prozent; der Bersust der linken Hand um 60—70 Prozent, und der des Daumens um 20—30 Prozent. Der Bersuft des rechten Zeigefingers reduziert die Erwerdssähigkeit um 14—18 Prozent, der des linken um 8—13½ Prozent. Der Bersust des Mittelssingers jeder Hand beschränkt sene Fähigkeit um 10—18 Prozent, der des Keinen Fingers um 9—12 Prozent. Der vierte (oder Ring-) Finger ist nach den genannten Ausstellungen am niedrigsten geschäht, da dessen Bersust die Arbeitssähigkeit eines Wannes nur um 6—9 Prozent vers Arbeitsfähigkeit eines Mannes nur um 6-9 Prozent vermindern foll.

Bo foll man leben?

Einige Statistiker haben zu ergründen gesucht, welche Lebensaussichten verschiedene Städte gewähren. Die Stadt mit dem höchsten Prozentsat von Todesfällen ist Rheims; hier sterben jährlich 28,62 von 1000 Einwohnern. Dann solgen Dublin mit 27,05, Newhork mit 26,47 und Bien mit 25,07. Den nächsten Plat nimmt Paris ein mit 23,61 Sterbefällen auf 1000 Lebende. In Berlin sterben nur 20,58 von 1000; in London ist das Berhältnis 19,11, in Chicago 18,95: 1000 usw. — Die Stadt, in der relativ die wenigsten Todesfälle vorkommen, scheint Minneapolis, in den Bereinigten Staaten, zu sein, dort schließen von 1000 Einwohnern nur 9,60 jährlich die Augen. Endsich gibt es, nahe bei Eaux-Chaudes in den Oberphrenäen ein am Bergabhange klebendes Dorf, dessen Name uns augenblicklich entfallen ist, das zwei Hundertsährige unter seiner Gesamtbevölkerung von 70 Seelen ausweist. Einige Statistifer haben zu ergrunden gesucht, welche